

ORH-Bericht 2007 TNr. 35

Personalkosten im ärztlichen Dienst der Universitätsklinika

Jahresbericht des ORH

Bei der Untersuchung der Personalkosten des ärztlichen Dienstes an den fünf Universitätsklinika wurden erhebliche Unterschiede festgestellt. Der ORH sieht Wirtschaftlichkeitsreserven und empfiehlt verschiedene Verbesserungsmaßnahmen.

Beschluss des Landtags vom 25. Juni 2008 (Drs. 15/10908 Nr. 2 r)

Die Staatsregierung wird gemäß Art. 114 Abs. 3 und 4 der Bayerischen Haushaltsordnung ersucht, über die Umsetzung der vom ORH dargelegten Empfehlungen zur Entlastung und zum ökonomischen Personaleinsatz der Ärzte bei den bayerischen Universitätsklinika dem Landtag bis 30.11.2008 zu berichten. Dabei ist auch auf die Entwicklung der gesamten Personalausgaben aufgrund der Auswirkungen aus den Tarifabschlüssen in 2007 sowie deren Möglichkeiten zur Refinanzierung einzugehen.

Stellungnahme des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 12. Januar 2009 (C 8-H4233-9a/31 859)

Das Staatsministerium teilt mit, dass vermehrt Dokumentationsassistenten und Codierkräfte zur Entlastung der Ärzte eingestellt wurden. Die Einführung einer elektronischen Zeiterfassung für das ärztliche Personal sei zum Ziel der Universitätsklinika erklärt worden. Mit Vorbereitungsmaßnahmen wie Einführung der Zeiterfassung bei einzelnen Pilotkliniken sei begonnen worden. Inzwischen sei beim Klinikum Würzburg und dem Klinikum rechts der Isar im Grundsatz ein Budgetierungssystem, das auf einem leistungsorientierten Erlösbudget basiert, eingeführt worden. Die Klinika der Universität München und Regensburg beabsichtigen, andere Steuerungsinstrumente einzusetzen. Das Staatsministerium berichtet vorwiegend über den beträchtlichen Anstieg der Personalkosten des ärztlichen Dienstes sowie deren Refinanzierung durch Steigerung der Krankenhauserlöse und gleichzeitigen Kostensenkungen aufgrund vielfältiger Maßnahmen.

Anmerkung des ORH

Der ORH begrüßt die wirtschaftliche Betriebsführung der bayerischen Hochschulkrankenhäuser, die

trotz hoher Personalkostensteigerungen zu positiven Betriebsergebnissen in 2007 führten. Die Verlagerung der Dokumentationsarbeiten auf Codierkräfte entspricht den Empfehlungen des ORH. Die Fortentwicklung der elektronischen Zeiterfassung für das ärztliche Personal bedarf weiterer Beobachtung.

**Beschluss des Ausschusses
für Staatshaushalt und Finanz-
fragen**

vom 28. Mai 2009

Die Staatsregierung wird ersucht, über den Fortschritt der elektronischen Zeiterfassung für Ärzte sowie über die Erfahrungen bezüglich des Einsatzes leistungsorientierter Erlösbudgetierung an den bayerischen Universitätsklinika bis zum 30.11.2009 erneut zu berichten.

**Stellungnahme des Staats-
ministeriums für Wissen-
schaft, Forschung und Kunst**

vom 5. Februar 2010

(C 8-H4233-9a/31 274)

Das Staatsministerium berichtet, dass in allen bayerischen Universitätsklinika eine leistungsorientierte Erlösbudgetierung in unterschiedlichster Ausgestaltung eingeführt worden sei. Es zeige sich, dass dies ein wichtiges und hilfreiches Steuerungselement sei, dessen positive Wirkung sich auch in den Jahresergebnissen 2009 widerspiegle.

Die Einführung einer elektronischen Zeiterfassung für das ärztliche Personal sei an den Hochschulklinika unterschiedlich weit fortgeschritten: Am Universitätsklinikum Erlangen nehmen mehr als zwei Drittel der Ärzte aktiv an der elektronischen Zeiterfassung teil. Am Klinikum der LMU sei das Pilotprojekt der elektronischen Zeiterfassung in einer Abteilung erfolgreich abgeschlossen worden. Der Vorstand würde noch entscheiden, ob weitere Bereiche in Frage kämen. Am Universitätsklinikum Würzburg sei sie in einem Pilotprojekt in der Klinik für Nuklearmedizin eingeführt worden. Am Klinikum rechts der Isar sei eine elektronische Zeiterfassung im ärztlichen Dienst wegen fehlender Einigung mit der Personalvertretung noch nicht abgeschlossen. Am Universitätsklinikum Regensburg wurde das Pilotprojekt wegen des hohen Aufwands der genauen Erfassung der Zeiten für die Trennungsrechnung nach Forschung und Lehre einerseits und Krankenversorgung andererseits abgebrochen.

Anmerkung des ORH

Die leistungsorientierte Erlösbudgetierung wird auch wegen der positiven Wirkung auf die Jahres-

ergebnisse nunmehr als wichtiges und hilfreiches Steuerungsinstrument akzeptiert.

Bei der Einführung der elektronischen Zeiterfassung für das ärztliche Personal ist noch kein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen. Die einzelnen Begründungen rechtfertigen den aktuellen Sachstand nicht. Die Fortentwicklung der elektronischen Zeiterfassung für den ärztlichen Dienst sollte Gegenstand künftiger Aufsichtsratssitzungen werden.

**Beschluss des Ausschusses
für Staatshaushalt und Finanz-
fragen**

vom 6. Mai 2010

Die Staatsregierung wird ersucht, bis zum 30.11.2011 über die weitere Einführung der elektronischen Zeiterfassung zu berichten.

**Stellungnahme des Staats-
ministeriums für Wissen-
schaft, Forschung und Kunst**

vom 12. Januar 2012
(E6-H4233-10b/26 265)

Das Staatsministerium teilt mit, dass bisher nicht geklärt werden konnte, wie die Forschungstätigkeit der Ärzte über die Regelarbeitszeit hinaus bei der Umsetzung der elektronischen Zeiterfassung zu handhaben sei. Forschung sei einerseits kraft Gesetzes Dienst, andererseits liege sie für Ärzte, die sich habilitieren wollten, im eigenen Interesse. Solange diese Frage – unter Beteiligung von Vertretern des Marburger Bundes – nicht befriedigend gelöst sei, falle es schwer, das elektronische Zeiterfassungssystem flächendeckend einzuführen.

Die Umsetzung bei den einzelnen Universitätsklinikum sei nach wie vor unterschiedlich weit fortgeschritten:

Am Universitätsklinikum Erlangen würden 937 von 1068 Ärzten an der elektronischen Zeiterfassung teilnehmen. Dabei würden die Forschungstätigkeiten außerhalb der Stempelzeiten durchgeführt. Am Klinikum der LMU finde bei einer Abteilung und einer Klinik die Umsetzung statt. Am Universitätsklinikum Würzburg rechne man mit einer baldigen Umsetzung. Das Universitätsklinikum Regensburg arbeite daran, die Arbeitsorganisation der Ärzte zu verbessern. Am Klinikum rechts der Isar finde derzeit die elektronische Dienstplangestaltung im Bereich der Krankenpflege und des Funktionsdienstes statt. Im Anschluss daran sei die Umsetzung bei den Ärzten geplant.

Anmerkung des ORH

Das Beispiel Erlangen zeigt, dass die Einführung der elektronischen Zeiterfassung im ärztlichen Dienst möglich ist. Die anderen Universitätsklinika sollten ihre diesbezüglichen Bemühungen intensivieren. Die einheitliche Handhabung der Forschungstätigkeiten außerhalb der Regelarbeitszeiten sollte dafür jedenfalls kein Hinderungsgrund sein.

**Beschluss des Ausschusses
für Staatshaushalt und Finanz-
fragen**

vom 31. Januar 2012

Kenntnisnahme.